Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 56 | Mittwoch, den 10. April 1929 | 47. Jahrgang

Ein Bombenanschlag im indischen Parlament

Mehrere Tote und Verwundete — Der Kampf gegen die englische Vorherrschaft

London. Die indische gesetzgebende Versammlung in Neu-Delhi war Montag der Schauplatz eines schweren Bombenanschlages, durch den, soweit bisher feststeht, ein Engländer und drei Inder verletzt wurden. Eine Reihe anderer Personen erlitt unbedeutendere Verwundungen. Ueber den Anschlag werden nunmehr folgende Einzelheiten aus Neu-Delhi berichtet:

Die Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war bis auf den letzten Platz besetzt, da der Präsident durch seine Verfügung, daß die dem Hause in Zusammenhang mit den Kommunistenverhaftungen nach den Vorgängen in Bombay zugegangene Vorlage für die öffentliche Sicherheit zurückgestellt werden solle, bis das Verfahren gegen die Kommunisten durchgeführt sei, eine schwere parlamentarische Krise ausgelöst hatte. Die Entscheidung hatte im Hause starke Opposition gefunden und war von der Regierung als nicht verfassungsmäßig zurückgewiesen worden. Für den heutigen Montag wurde eine Revision der Entscheidung des Präsidenten erwartet. In dem Augenblick, als sich nach der Verabschiedung der Gewerkschaftsvorlage der Präsident erhob, wurden von den Tribünen zwei Bomben gegen die Regierungsbänke geworfen, begleitet von einer kommunistischen Flugschrift mit der Aufschrift: „Hindustanische sozialistische Republik und Armee". Die Wirkung der Bomben war ungeheuer. Die drei vordersten Regierungsbänke wurden in Stücke gerissen. Im ganzen Hause entstand eine Panik. Die Tribünenbesucher flüchteten in größter Erregung. Die Sitzung wurde unterbrochen. Bei Wiederzusammentritt war das Haus jedoch noch so mit dem Rauch der Bomben angefüllt, daß der Präsident auch im Hinblick auf die allgemeine Erregung die Verhandlungen auf Dienstag vertagte. Während der Pause hatte die Polizei das ganze Parlamentsgebäude abgeschlossen und sofort eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf zwei Männer verhaftet wurden, bei denen Bomben und Revolver gefunden wurden. Beide sollen der Polizei gegenüber bereits ein volles Geständnis abgelegt haben. Unter den ernsthaft Verletzten befindet sich der Engländer Sir George Schuster, Finanzmitglied der indischen Regierung, der stellvertretende Sekretär des indischen Zentralausschusses Roy, und zwei andere führende indische Mitglieder. Sir John Simon, der Vorsitzende des englischen Verfassungsausschusses für Indien, und andere Mitglieder des Ausschusses wohnten den Verhandlungen bei und saßen unmittelbar hinter den getroffenen Bänken. Sie wurden jedoch bei dem Anschlag nicht verletzt.

Um die Große Koalition

Berlin. Am Montag nachmittag empfing der Reichskanzler die Fraktionsführer und die Finanzsachverständigen der Reichstagsfraktionen der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums, der Deutschen und der Bayr. V. P. zu einer Besprechung

über die Bildung der großen Koalition und die Verabschiedung des Haushalts für 1929.

Die Finanzsachverständigen legten dabei den von ihnen in den letzten Tagen ausgearbeiteten Entwurf zur Aenderung des Haushaltes vor. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, die Entscheidung wurde vielmehr den Fraktionen überlassen.

Berlin. Die parteiamtliche nationalliberale Korrespondenz gibt nunmehr ebenfalls die Ziffern für die geplanten Ersparnisse bekannt, die im wesentlichen mit denen des sozialdemokratischen „Abend" übereinstimmen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" betont, daß das Finanzprogramm nur durchgeführt werden könne, wenn alle Parteien sich fest daran bänden und auch weiterhin die Verpflichtung übernähmen, nicht durch einseitige Anträge finanzpolitische Folgerungen auszulösen.

In Berliner politischen Kreisen hält man die Schwierigkeiten für die Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition jedoch auch nicht gelöst, da die Frage, ob die Parteien die große Koalition „fest" oder nur „fest auf Zeit" (das hieße bis zur Beendigung der Reparationsverhandlungen) bilden wollten, erst noch durch die Fraktionssitzungen am Dienstag geklärt werden muß. Der gute Wille zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten scheint allseitig vorhanden zu sein. Gewisse Schwierigkeiten scheint nur noch

die Frage der Stellungnahme der Sozialdemokratie zu der Abstimmung über die zweite Rate für das Panzerschiff „A" zu machen,

eine Frage, über die der Reichskanzler Besprechungen mit Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gehabt haben dürfte.

Massenverhaftungen in Rumänien

Kommunisten gegen Polizei — 250 Verhaftete

Bukarest. Im Anschluß an die Tagung der kommunistischen Gewerkschaften in Temesvar kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten wollten die Leiche eines Genossen, der vor einigen Tagen gestorben war, beerdigen. Die Leiche war auf Wunsch der Kommunisten nach Temesvar gebracht worden, wo die Beerdigung stattfinden sollte. Es war eine große Feier anläßlich dieser Beerdigung geplant. Die Leiche, die schon in Verwesung übergegangen war, wurde im Versammlungslokal aufgebahrt. Als die Gesundheitspolizei die Beschlagnahme anordnete, widersetzten sich die Kommunisten, worauf die Polizei in den Saal eindrang, um die Leiche gewaltsam herauszuholen. Die Kommunisten leisteten Widerstand und gaben eine Anzahl Schüsse auf die Polizeibeamten ab. Ein Kommissar wurde schwer verwundet, zwei andere sowie zwei Gendarme erhielten leichtere Verletzungen. Die Polizei machte nunmehr auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch, wobei mehrere Kommunisten verwundet wurden.

Alle im Saal Anwesenden, etwa 250 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurden verhaftet, ebenso ein Berichterstatter des „Vitiorul", weil er in seinem Bericht behauptet hatte, der Präfekt von Temesvar sei während der Tagung von einem Kommunisten geschlagen worden.

Fünf Todesopfer der amerikanischen Hitzewelle

London. Die Hitzewelle an der amerikanischen Atlanticküste hat nach Neuyorker Meldungen bisher fünf Todesopfer gefordert.



Die Vereidigung des neuen amerikanischen Staatssekretärs

Henry Stimson (rechts), des Nachfolgers des Staatssekretärs Kellogg (Mitte), durch den Präsidenten des Obersten Bundesgerichtes, den früheren Staatspräsidenten Taft (links).

Die 28. Tagung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes

Genf. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat am Montag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg seine ordentliche 28. Tagung eröffnet. Der Ausschuß trat zunächst in die Erörterung der Zuckerfrage ein. Hierbei berichtete der Staatssekretär Dr. Trendelenburg über die eben abgeschlossenen Beratungen der Zuckersachverständigen und hob hervor, daß hierdurch eine klare Beurteilung der Lage wie auch der Beteiligten Interessen möglich geworden sei.

Mexiko verhandelt mit Amerika

Ein mexikanischer Sondergesandter nach Naco abgereist.

Neuyork. Pesqueira wurde zum mexikanischen Sondergesandten ernannt und soll sofort nach Naco abreisen, um mit den amerikanischen Behörden darüber zu verhandeln, daß amerikanische Truppen nicht in mexikanisches Gebiet eindringen, falls es zu neuen Grenzverletzungen kommen sollte.

Geschäft bleibt Geschäft

Ein Mitglied des amerikanischen Kongresses wegen Alkoholschmuggels angeklagt.

Neuyork. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist gegen Michaelson, ein Mitglied des amerikanischen Kongresses, Anklage wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes erhoben. Man wirft ihm vor, geistige Getränke in Amerika eingeschmuggelt zu haben. Bei seiner Vernehmung erklärte Michaelson, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe auf bösen Verleumdungen beruhten. Er weigerte sich, irgendwelche Aussagen zu machen und bestritt jede Schuld.

Sinclair muß seine Gefängnisstrafe absitzen

Neuyork. Der Oberste Gerichtshof lehnte die Berufung Sinclairs, der zu 90 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, ab. Die Strafe gegen Sinclair wurde verhängt, weil er sich im Zusammenhang mit dem Teapotdome-Prozeß weigerte, vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senates zu erscheinen. Sinclair wird also nunmehr seine Gefängnisstrafe absitzen müssen.

Die älteste Bewohnerin Südslawiens im Alter von 130 Jahren gestorben

Agram. Montag ist in einem Dorfe in der Nähe von Mostar die älteste Bewohnerin Südslawiens namens Marie Zovko im Alter von 130 Jahren gestorben. Als junges Mädchen hatte sie den französischen Marschall Marmont bei seinem Einzug in Ragusa mit einem Blumenstrauß begrüßt.

Sparkassen-Krach in Stockholm

25 Millionen Einlagen verloren. — Kleine Leute die Opfer.

Stockholm. In Schweden erregt die Nachricht von einem großen Sparkassenkrach ungeheures Aufsehen. Die „Allgemeine Sparbank" in Stockholm und ihre drei Filialen in der Provinz haben ihre Zahlungen eingestellt und ihre Kassen geschlossen. Zusammen haben diese vier Institute Einlagen in Höhe von rund 40 Millionen erhalten, von denen nach einer vorläufigen Schätzung nur zirka 15 Millionen vorhanden sein sollen, so daß also das Defizit 25 Millionen Kronen betragen dürfte. Die Geschädigten sind zum größten Teil kleine Leue sowie Gewerkschaften. Der Zusammenbruch, der hauptsächlich auf ungesunde Kredittransaktionen, größtenteils für Häuserspekulationen in Stockholmer Vororten, zurückzuführen ist, ist der größte, den Schweden je erlebt hat. Die Regierung zieht gegenwärtig in Erwägung, eine Stützungsaktion beim Reichstag zu beantragen, um die Verluste der Sparer wenigstens zum Teil decken zu können.

Die Höllenmaschine an Roosevelt

Neuyork. Zu der auf dem Neuyorker Hauptpostamt aufgefundenen Bombe, die in einem Karton verpackt und an den Gouverneur Roosevelt adressiert war, gibt die Polizei bekannt, daß die Bombenladung der Höllenmaschine zu schwach gewesen sei, um Schaden anzurichten. Es sei daher anzunehmen, daß es sich nur um eine Schreckbombe gehandelt habe.



Die Entscheidung über Amerikas bewaffnete Intervention in Mexiko

für den Wiederholungsfall mexikanischer Grenzverletzungen wurde von Washington dem Grenzkommandanten, General Lassiter, überlassen, zu dessen Verfügung 10 000 Mann und zahlreiche Kampfflugzeuge stehen.

Die Frau für 300 Zloty verkauft

Ein sonderbares Geschäft in Krosno.

In Krosno hatte eines Tages ein Bauer dem Kaufmann R. eine Kuh im Werte von 300 Zloty auf Kredit verkauft und lernte anläßlich dieses Geschäfts auch die Frau des Kaufmanns kennen. Einige Zeit war verstrichen, als der Bauer zum Kaufmann kam, um das Geld einzukassieren. Großmütig wollte er jedoch auf den schnöden Mammon verzichten und dafür die Frau des Kaufmanns in Zahlung nehmen. Der Ehrenmann war hiermit auch einverstanden, da ihm die fremde Kuh besser als die eigene Frau gefiel. Doch die Frau machte einen Heidenspektakel und das Bäuerlein mußte allein nach Hause wandern. Da er nun seine Kuh los war und weder Moneten noch Frau erhalten hatte, ging er zum Magistrat nach Krosno und machte Krach, daß man ihn so beim Geschäft betrogen hatte. Hiermit nicht genug reichte er sogar beim Gericht eine Klage ein, diesmal aber nur wegen des Geldes und nicht wegen der Frau.

60 000 Dollar in der Hypothekenbank Lemberg unterschlagen

In der bereits 60 Jahre bestehenden Hypothekenbank in Lemberg sind große Veruntreuungen entdeckt worden. Der Leiter der Devisenabteilung, Norbert Safir, hat mit den Bankbeamten Wajdowicz, Kurczer und Beltze die Summe von 60 000 Dollar unterschlagen. Die wohlhabenden Familienangehörigen des Safir und Wajdowicz haben einen großen Teil der veruntreuten Gelder gedeckt. Der Schaden beträgt immerhin noch 13 Tausend Dollar.

Die entführten Revisoren

Gerissener Streich eines Defraudanten.

Ein gewisser Jan Meisner war Filialleiter einer polnischen Bank in Kalisch. Eines Tages sollte eine Kassenrevision erfolgen, zu welchem Zweck sich zwei Herren einige Tage vorher angemeldet hatten. Da war bei Meisner guter Rat teuer, in der Kasse fehlte nämlich ein größerer Betrag, der nicht so leicht zu ersetzen war. Doch M. wußte sich zu helfen. Er holte mit seinem Fuhrwerk die beiden Revisoren persönlich ab. Im Eiltempo ging es dann anstatt nach den Geschäftsräumen der Bank, in den Wald. Mit einem Revolver hielt Meisner seine Fahrgäste in Schach. Als er glaubte, daß man weit genug entfernt sei, bat er sie höflichst, auszusteigen. Meisner fuhr darauf schleunigst zur Bank, ramschte alles vorhandene Geld zusammen und machte sich aus dem Staube. Gegen Abend kamen auch die Revisoren in Kalisch an, wo sie die Bank ausgeplündert vorfanden.

Der Erfinder des Automobils

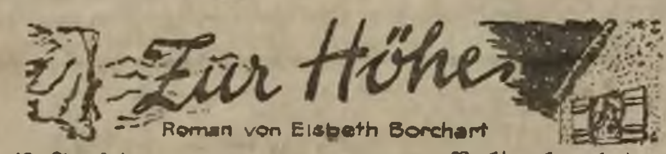
„Es ist immer so gewesen: hat ein Erfindungsgedanke Fleisch und Blut angenommen, hat er sich in der Menschen- und Maschinenwelt durchgesetzt und ist zu Ehren und Ansehen gekommen, dann finden sich aus aller Herren Länder Menschen, die sich dem berühmt gewordenen Weltbürger bald als Vater, bald als Großvater vorstellen." Mit diesen Worten hat sich der soeben im 84. Lebensjahr verstorbene Karl Benz gegen die Versuche zur Wehr gesetzt, die ihm den Anspruch, das Automobil erfunden zu haben, streitig machen wollten. Das Automobil ist der lebenden Generation so sehr ein Gegenstand des täglichen Bedarfs geworden, hat dem ganzen Zeitalter die charakteristische Prägung gegeben, daß sie den Erfinder, der mitten unter ihr lebte, fast vergessen hatte. Dem am 25. November 1844 in Karlsruhe geborenen Karl Benz war die Laufbahn des Technikers von früh an vorgezeichnet. Von seinem Vater, der Lokomotivführer war, mochte er das Talent dafür geerbt haben. Durch einen Eisenbahnunfall verlor die Familie ihren Ernährer, und der junge Benz konnte nur unter schweren Opfern das Lyzeum und das Polytechnikum besuchen, um sich auf seinen Beruf vorzubereiten. Aber die Arbeit wurde ihm nicht schwer, ein ausgeprägtes Zeichentalent und starke praktische Begabung machten ihm den Weg leicht. Zunächst trat er in die Maschinenfabrik Karlsruhe ein, wo er als einfacher Arbeiter tätig war. Seine Feierstunden waren ausschließlich der theoretischen Weiterbildung gewidmet. Bald war er so weit, daß er daran denken konnte, sich selbständig zu machen. In Mannheim gründete er eine Schlosserei, die er nach kurzer Zeit zu einer Maschinenfabrik ausbaute. 1883 tat er sich mit zwei Mannheimer Kaufleuten zur Gründung eines neuen Werks für die Herstellung von Gasmotoren zusammen. Der große Gedanke, der Benz bei allen Unternehmungen vorschwebte, war die Herstellung von motorbetriebenen Wagen, und an seine Verwirklichung setzte er seine ganze Energie und Erfindergabe. Schon im Jahre 1886 konnte er das erste mit Benzin getriebene Fahrzeug vorführen. Wie es so vielen Erfindern und Erfindungen ging, stieß die großartige Neuerung zunächst auf geteilte Meinungen. In das Staunen mischte sich Krittelei; und es fehlte auch nicht an Stimmen, die Benz den Untergang seines Unternehmens in sichere Aussicht stellten. Benz erster Wagen hatte drei Räder; das vordere war das Lenkrad; auf die beiden hinteren Triebräder war der Motor montiert, die Kraftübertragung wurde durch Riemen und Ketten bewerkstelligt. Diesem dreirädrigen Automobil folgte bald der Vierradwagen. Aber Benz erlebte zunächst an seiner Erfindung keine reine Freude. In Deutschland interessierte sich niemand für den selbstlaufenden Wagen, und nur die starke Nachfrage aus Frankreich sorgte für Absatz. Dies wurde vorübergehend anders, als sich die französische Industrie ebenfalls der Automobilherstellung zuwandte, was jedoch Benz nur zu neuen Leistungen anspornte, die wiederum viele Verbesserungen des Motorwagens zur Folge hatten. Der Aufschwung der Firma Benz u. Co. war damit gesichert.

Wenn jeder Versuchswagen, der mit einem Uhrwerk, mit einer Dampf- oder Gasmaschine angetrieben, aber nie betriebsbrauchbar wurde, in die Klasse der Automobile gerechnet wird, dann gibt es freilich ein ganzes Heer von Automobilerfindern. Kleiner wird das Heer, wenn man die Frage präziser stellt: „Wer hat das Benzinautomobil wirklich mobil und betriebsfähig gemacht und es der ablehnenden Menschheit aufgezwungen?" „Die Franzosen," so schreibt Benz in seinen Lebenserinnerungen, „behaupten, daß schon im Jahre 1863 der Erfinder des Gasmotors, der französische Mechaniker Lenoir, und im Jahre 186? Pierre Ravel Wagen bauten, die von einem Explosionsmotor getrieben wurden. Richtiger müßte es heißen: „getrieben werden sollten". Diese Wagen waren Vorversuche, günstigenfalls vergleichbar den ersten taumelnden und schwankenden Schritten eines Kindes. Lebensfähigkeit und Zukunftsmöglichkeit hatten sie aber nicht. Und das Patent des Amerikaners G. B. Selden, eingereicht am 8. Mai 1879 und erteilt am 5. November 1895, hat als Streitobjekt in den Patentbureaus mehr Staub aufgewirbelt wie als praktische Gebrauchsform auf den Straßen des wirklichen Verkehrslebens, denn Selden hat die Idee seines Patentantrages immer nur Idee auf dem Papier sein lassen; zur praktischen Ausführungsform ist er nicht übergegangen. Dagegen hat der in Oesterreich naturalisierte Mecklenburger Siegfried Marcus zwar wichtige Neuerungen an Explosionsmotoren praktisch durchgeführt, indessen war der Benzinwagen dieses erfinderischen Kopfes ebenfalls noch keine lebensfähige Ausführungsform des Automobilproblems. Der Marcus-Wagen hatte eben den einen, für ein „Automobil" allerdings unverzeihlichen Fehler, daß er „niemals wirklich laufen wollte". Alle diese Erfindungsversuche sind Keimlinge, die in dem sterilen Nährboden ihrer Zeit nicht fortkamen, sondern, verdorrten." „Heute," schrieb Benz weiter, „wo wir die großen Entwicklungslinien des Automobilismus ihrer ganzen Länge nach überschauen können, dürfen wir stolz darauf sein, daß es zwei Deutsche waren, die der Menschheit das erste Motorrad schenkten: Daimler und Maybach, deren schöpferischem Schaffen die Welt auch sonst viele wesentliche Fortschritte in der Entwickelung des Automobils verdankt. Dagegen darf ich selbst ohne Selbstüberhebung Anspruch darauf machen, daß ich den ersten betriebsfähigen Motorwagen mit elektrischer Zündung, mit Wasserkühlung und Ausgleichsgetriebe (Differential) zur Beförderung von mehreren Personen baute und ihn zuerst öffentlich vorführte. Das Patent auf mein Fahrzeug mit Gasmotorenbetrieb zur Beförderung von 1 bis 4 Personen wurde mir erteilt am 29. Januar 1886 (DRP. Nr. 37 435)."

Benz hat, wie kaum ein anderer Erfinder, die gewaltige Entwicklung seiner Schöpfung miterleben dürfen.

Der Lehrling im deutschen Handwerk

Nach den vom statistischen Reichsamt soeben veröffentlichten Ergebnissen der gewerblichen Betriebszählung vom Jahre 1925 gibt es in Deutschland fast eine Million Fabriks- und Handwerkslehrlinge. Mehr als die Hälfte dieser Lehrlinge, nämlich 544 000, gehören dem Handwerk an. Im Durchschnitt trifft auf je fünf im Handwerk beschäftigte Personen ein Lehrling. Die größte Zahl Lehrlinge befindet sich im Metall-Handwerk, im Bekleidungs-Handwerk und im holzverarbeitenden Handwerk.



42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Isa genoß mit dankbar frohem Herzen. Sie kam sich klein und nichtig gegenüber dieser großen, herrlichen Welt, die vor ihren Augen ausgebreitet lag, vor und doch so froh, frei und rein. Keine irdischen Empfindungen, keine Sorge, kein Verlangen beschwerten ihre Seele, die sich der Genußfreude vollständig hingab.

Alle drei trennten sich nur schwer, und doch mußte man an den Aufbruch denken. Der Abstieg sollte sie diesmal nach Rütli führen. Dieser Weg war zwar steiler und unbequemer, als der über Treib, aber er führte auch schneller zu Tal und man hatte immer den See mit seinen Ufern vor Augen.

Helene Brandis hatte sich in Isas Arm gehängt. Es war nicht ihre Art, viel zu sprechen, sie begnügte sich meist damit, die stumme Zuhörerin zu spielen und nur ab und zu durch einige Worte ihre Teilnahme am Gespräch zu verraten. Heute mochte sie vielleicht müde sein; die körperliche Anstrengung war wohl zu groß für sie gewesen, aber sie hatte so brennend gern mitkommen wollen.

Isa betrachtete sie verstohlen. Helene sah blasser aus als gewöhnlich.

„Wollen wir nicht lieber öfter Rast machen, liebe Helene?" fragte sie besorgt.

Helene schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, gehen wir, ich bin nicht müde — und nehmen Sie auf mich keine Rücksicht — sprechen Sie auch, bitte, Italienisch miteinander."

Isa sah sie jetzt verwundert an.

„Liebste Helene, ich denke, Sie verstehen Italienisch nicht."

„Sie haben recht, ich verstehe die Sprache nicht, aber trotzdem — Sie erweisen mir etwas Liebes damit. Es klingt mir wie Musik im Ohre, es weckt — süß-schmerzliche Empfindungen, traute Erinnerungen in mir."

„Erinnerungen? Waren Sie schon einmal in Italien?" fragte Isa verwundert, denn Helene hatte ihr bisher nie davon erzählt.

Helene nickte: „Vor zwei Jahren. Es war eine köstliche Zeit — die schönste meines Lebens. Ich habe die Sprache nicht gelernt — es war auch nicht nötig, denn — ein anderer, der mir lieb und teuer war, sprach sie für mich."

Isa sah, daß sich Helenes Gesicht schmerzlich verzog, und wollte ihre Gedanken ablenken, doch diese schüttelte den Kopf.

„Nein, lassen Sie mich, bitte, von dem sprechen, was mich bewegt — ich habe lange genug gewartet, weil ich mich nicht stark genug glaubte, die alten Erinnerungen aufzufrischen. Heute läßt es mir keine Ruhe mehr."

Ihr Blick ging zu Bardini hin; es war ein rätselhaft leuchtender Blick. Darauf fuhr sie fort, ohne jedoch ihre Augen von ihm abzuwenden: „Ich habe lange gegrübelt und gesonnen, bis der Schleier, der seit meiner schweren Krankheit auf meinem Gedächtnis ruhte, schwand, bis ich gefunden hatte, wonach ich suchte. Es ist nichts Besonderes und Bedeutendes an sich, aber für mich hat es unschätzbaren Wert."

„Erzählen Sie uns, Helene, wir nehmen herzlichen Anteil an Ihnen," erwiderte Isa warm und drückte Helenes Arm fester an sich. Sie hatte unwillkürlich „wir" gesagt, aber es fiel keinem von ihnen auf.

Helene Brandis holte einige Male tief Atem, ehe sie anfing.

„Ihnen, liebe Isa, habe ich bereits meine Erlebnisse erzählt — ich verlor meinen Bräutigam und betrauere ihn schmerzlich. Doch die kurze Zeit, die wir uns kannten und liebten, erscheint mir in aller Trauer wie ein Paradies, dahin meine Gedanken oft und gern wandern. Vor allem steht darin unsere gemeinschaftliche Reise nach Italien, auf der uns meine beiden Eltern begleiteten. Mein Bräutigam hatte keine Ruhe, bis zur Hochzeit zu warten, er mußte mir schon vorher das schöne Land zeigen, wo er mehrere glückliche Jahre verbracht hatte, und das ihm in seinem Schaffen so förderlich gewesen war; vielleicht zog es ihn selbst auch mit aller Macht wieder hin, nachdem er ein ganzes Jahr in Deutschland gelebt hatte. Damals ahnte er noch nicht, daß er sich in Rom während seiner Studienzeit den Keim zu einer schleichenden Krankheit geholt hatte, der er so bald zum Opfer fallen mußte."

„Während seiner Studienzeit?" fragte jetzt Bardini, nachdem Helene, des langen Sprechens ungewohnt, erschöpft innehielt. „War Ihr Herr Bräutigam etwa — Maler?"

„Ja — das war er, und sein Name hatte bereits einen guten Klang in der Kunstwelt."

„Ach — das ist mir interessant — ich kannte viele deutsche Maler."

Wieder traf ihn ein intensiver Blick aus Helenes Augen.

„Signore Bardini —," ihre Stimme zitterte, „kannten Sie — auch — Hans Reinhardt?"

„Wen? — Wen sagen Sie, Signorina? — Hans Reinhardt, meinen liebsten, besten Freund? Ihn sollte ich nicht kennen?" Er war stehen geblieben, hatte bald Helenes Hand ergriffen und hielt sie fest. „Hans Reinhardt war Ihr Bräutigam?"

Ueber Helenes Gesicht strahlte trotz der schmerzlichen Erinnerung ein frohes Leuchten. „Ja, er war es, und — ich habe mich also nicht getäuscht — ich habe Sie erkannt, Signore Bardini — die Aehnlichkeit ist frappant."

„Welche Aehnlichkeit, Signorina? Wir haben uns, so viel ich weiß, nie zuvor gesehen."

„Nicht Sie mich, wohl aber ich Sie."

„Wie soll ich das verstehen?" fragte er befremdet und doch voll Spannung.

„Erinnern Sie sich nicht des kleinen Selbstbildnisses, das Sie Hans schenkten, und das Sie so meisterhaft bis in alle Einzelheiten ausgeführt hatten?"

„Das ist es also — danach haben Sie mich erkannt?"

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Zu unsers Lebens oft getrübten Tagen
Gab uns ein Gott Ersatz für alle Plagen,
Daß unser Blick sich himmelwärts gewöhne,
Den Sonnenschein, die Tugend und das Schöne,
Die Lust, wie ich's bedenke hin und her,
Ist unser letztes Ziel und tiefst Begehr.

Laurahütte u. Umgebung

Bestandene Meisterprüfung.

o. Die Meisterprüfung im Klempnerhandwerk bestand Herr Ernst Hein, ein Sohn des verstorbenen Klempnermeisters Franz Hein, aus Siemianowitz.

Jubiläumsuhren.

=s= Am vorigen Sonntag vormittag 10 Uhr fand die Uhrenverteilung an die Jubilare von Richterschacht und Finanzschacht in den zugehörigen Zechenhäusern statt. An die Uhrenverteilung schloß sich eine Bewirtung der Jubilare und Gäste an. In der Königshütte erhalten die Jubilare nächsten Sonntag die Uhren.

Achtung Gewerbetreibende.

=o= Die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach den neuesten Bestimmungen jeder Gewerbebetrieb auf der Straßenseite an sichtbarer Stelle mit einem Schild versehen sein muß. Das Fehlen des Schildes zieht Ordnungsstrafen seitens des Finanzamtes nach sich. Bei der augenblicklich in Siemianowitz stattfindenden Revision, durch den Leiter des Finanzamtes Laurahütte, sind verschiedene wegen des Fehlens eines solchen Schildes zur Strafe notiert worden. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß auch die Gewerbepatente an sichtbarer Stelle hängen müssen.

Ein mitleiderregender Viehtransport.

o. Am letzten Sonntag, nachmittag gegen 2.30 Uhr, erregte auf der Beuthenerstraße in Siemianowitz ein größerer Transport von Schlachtvieh (Rindern) das Mitleid und ebenso die Entrüstung der Passanten. Die Tiere, welche für einen hiesigen Großschlächter bestimmt waren, waren derartig mager, daß sie nur noch als lebende Kleiderständer zu gebrauchen waren. Außerdem waren die Tiere, welche schon einen weiten Weg zurückgelegt haben mußten, derartig schlapp, daß sie nicht mehr weiterkonnten und sich niederlegten, wo sie gerade standen. Einige Rinder brachen vollkommen zusammen. Schließlich griff die Polizei ein. Es wurden Wagen requiriert, die schwachen Tiere aufgeladen und so an Ort und Stelle gebracht. Die Passanten machten ihrer Entrüstung über diese Tierquälereien in kräftigen Ausdrücken Luft. Ein Grauen beschlich sie jedoch auch bei dem Gedanken, daß sie das Fleisch dieser abgemagerten Rinder essen müßten.

Exkursion.

=s= Vergangenen Freitag trafen 15 Krakauer Bergakademiker auf den Richterschächten ein zwecks Besichtigung der automatischen Wegfülleinrichtung vor Ort.

Ausflug.

=s= Die Ortsgruppe Michalkowitz des Afabundes Polnisch-Oberschlesiens machte vergangenen Sonntag nachmittags einen Ausflug mit Familienangehörigen in das Dudasche Lokal hierselbst, wozu auch die Ortsgruppe Laurahütte des bergmännisch-technischen Vereines Oberschlesiens eingeladen war.

St. Agnesverein Laurahütte.

=s= Am Dienstag, den 9. d. Mts., abends 7½ Uhr, findet im Generlichschen Vereinslokal die fällige Monatsversammlung statt. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Das einträgliche Mauerloch.

=o= Der Besitzer des Konfektionsgeschäftes J. L. Ruß auf der Wandastraße, mußte die traurige Feststellung machen, daß seit längerer Zeit Anzüge, Mäntel usw. aus der Kammer, hinter dem Laden verschwanden, ohne daß ein Einbruch bemerkt wurde. Schließlich kam es darauf, daß die Sachen nur durch eine Maueröffnung, durch welche früher ein Ofenrohr ging, und welche in die Wohnung des früheren Geschäftsinhabers Sk. ging. Daher vernagelte er dieses Loch mit dünnen Brettern, doch nach einiger Zeit waren die Bretter abgerissen und es fehlten wieder 3 Anzüge, welche erst am Tage vorher angekommen waren. Jetzt stand für Ruß fest, wer der Dieb war, und er holte die Polizei, welche sofort bei dem Sk. eine Haussuchung vornahm und einen Teil der gestohlenen Waren noch vorfand. Sk. war arbeitslos und lebte vom Verkauf der gestohlenen Kleidungsstücke. Der durch den monatelangen Diebstahl entstandene Schaden, beträgt mehrere Tausend Zloty.

Von der Dieheszunft.

=o= Auf dem Bahnhof in Siemianowitz wurde ein Telephonapparat gestohlen; die Diebe sind noch nicht ermittelt. — Ein gewisser K. stahl einem Manne während der Vorstellungen im Mittelkino eine Taschenuhr. K. hat den Diebstahl bereits eingestanden, doch weigert er sich den Ort anzugeben, wo er die Uhr versteckt hat. — Die minderjährige Sophie Kowollik aus Czeladz, welche sich augenblicklich in Siemianowitz aufhält, war bei einer Familie in Czeladz als Dienstmädchen im Dienst und stahl dabei verschiedene Sachen. In Siemianowitz wurde sie von der Polizei gefaßt und sieht nun ihrer Bestrafung entgegen.

Wochenmarkt.

=s= Ein Gang durch den heutigen Wochenmarkt bot das übliche Bild. Viel Käufer gab es für die sehr viel vorhandene Ware, deren Kaufpreise betrugen: 1 Kopf Welschkohl 35, Mohrrüben 25, Aepfel 70, Plaumen 100, Grünzeug 80, Zwiebeln 30 und Kraut 40 Groschen pro Pfund. Kochbutter kostete 3,60, Eßbutter 3,80 und Dessertbutter 4,20 Zloty. 5—6 Eier gab es für 1 Zloty. Für Rindfleisch zahlte man 1,40, Kalbfleisch 1,30, Schweinefleisch 1,50, Speck 1,60, Talg 1,20, Krakauerwurst 200, Leberwurst 2,00, Preßwurst 2,00 und Knoblauchwurst 1,80 Zloty pro Pfund.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 10. April 1929.

6 Uhr: für verst. Eduard Furmann und Verwandtschaft Serafin und Niedziela.

6½ Uhr: für verst. der Familie Rennschmidt.

Donnerstag, den 11. April 1929.

6 Uhr: für verst. Sylwester Wandzik, Johann und Josefa Gorniok, Johann und Josefa Hepa und Verwandtschaft beiderseits.

6½ Uhr: für Familie Chlubek

Der erste Punktekampf-Sonntag

Mißglückter Start des K. S. „07"-Laurahütte — Leichtsinn triumphierte — K. S. „Iskra" schlägt den A-Klassenbenjamin Kresy überlegen mit 7:2 — Auch „Slonsk" rettet zwei wertvolle Punkte Pin-Pong voran

=s= Schon der erste Verbandsspielsonntag brachte unerwartete Ueberraschungen und man geht nicht fehl, wenn man behauptet, daß die heurige Verbandsspielsaison eine viel aufgeregtere sein wird als im Vorjahre. Die Spitzenvereine sind durchweg gut vorbereitet und alle reflektieren auf den Meistertitel. Am letzten Sonntag fanden in Laurahütte drei Fußballwettspiele statt, die auch programmäßig vom Stapel gingen. Das Wetter war jedoch den Fußballern nicht hold, denn schon in der Mittagszeit setzte ein Schneegestöber ein, welches bis in die Abendstunden wütete. Der Besuch war aus diesem Grunde ein ganz schwacher. 07-Laurahütte brachte zum ersten Spiel die komplette Elf auf die Beine und man erwartete einen knappen Sieg. Doch es kam anders. Trotz teilweise gänzlich überlegenem Spiel langte es nicht zu einem Siege und mit einem glücklichen 2:1-Siege konnten die Sportfreunde die Heimfahrt antreten. Der K. S. Iskra machte es umgekehrt, indem er dem A-Klassenneuling ein 7:2-Päckchen verschrieb. Die Iskraelf befand sich in einer guten Form. Auch die Slonsker machten mit seinem Gegner, dem K. S. 09-Myslowitz nicht viel her und schlug diesen mit 4:1. Die Mannschaft kann, wenn sie die augenblickliche Form beibehält, in der Meisterschaftsfrage in ihrer Gruppe ein ernstes Wort mitreden. Das vom K. S. 07-Laurahütte veranstaltete Tischtennisturnier, welches zwischen den Vereinen Ping-Pongklub Kattowitz, Tennisklub Brzezinka und 07-Laurahütte ausgefochten wurde, endete mit einem Siege und einer Niederlage des Veranstalters. Eine große Form zeigten die Kattowitzer. Die Handballer des A. T. V. Laurahütte traten wieder nach einer langen Ruhepause auf den Plan und spielten mit den Handlungsgehilfen aus Kattowitz. Der Sieg war ihnen nicht zu nehmen. Nachstehend bringen wir die genauen Berichte.

Wie 07-Laurahütte seine ersten Punkte verlor.

=s= Allgemein war man der Meinung, daß 07 gegen seinen ersten Gegner in den Meisterschaftskämpfen, die Sportfreunde-Königshütte, einen knappen Sieg erringen wird, zumal die Laurahütter mit ihrer vollständigen Mannschaft auf der Bildfläche erschienen. Ja, er konnte es auch, wenn die Elf nicht einen so sträflichen Leichtsinn an den Tag gelegt hätte. Speziell in der ersten Spielhälfte wurde viele Torchancen vergeben, direkt hochmütig. Erst in der zweiten Halbzeit erkannte die 07-Elf den Ernst der Lage, doch leider zu spät, da die Gäste ihre Mannschaft zurückzogen und das Tor vermauerten. Sogar zwei Elfmeter wurden verschossen und zum Schluß wurde die Mannschaft so nervös, daß sie kaum den Ball treffen konnte. Ein Fehler wurde auch in der Aufstellung der Mannschaft begangen. Der Mittellaufposten muß nach wie vor mit Lesch besetzt werden, da Bittner wohl ein guter Zerstörer aber kein Aufbauer ist. Am linken Flügel würde er gut zu gebrauchen sein. Das Spiel am Vorsonntag hatte infolge dieses Fehlers gar keinen Stil. Kein Wunder, daß auch der Sturm gänzlich versagte. Im Tor stand Kramer und hütete dieses ganz gut. Das erste Tor war jedoch glatt zu halten. Dyrdek in der Verteidigung schlug sich brav, schwächer war sein Partner, Gawron 1. Den Fehler in der Läuferreihe haben wir schon oben erwähnt. Lesch muß unbedingt in die Mitte. Der Sturm war kläglich. Vollkommen versagt hat in der ersten Hälfte der linke Flügel, Gawron 2 und Schulz. Am Rechtsaußenposten war Schulz dann weit besser. Auch Kralewski ist nicht mehr der alte. Von seiner Schußkunst war nichts mehr zu sehen. Machnik war gleichfalls nicht im Form.

Die Sportfreundemannschaft führte einen Verzweiflungskampf vor. Alle Mannen kämpften ehrgeizig um die Ehre des Klubs. Die Ambition war vorbildlich. Eine besondere Kanone war der Tormann Joschke. Außer diesem waren der linke Läufer Chlund und der linke Sturmflügel auf voller Höhe.

Der Spielverlauf war kurz geschildert ein wahrhaft typischer Punktekampf. In der ersten Halbzeit hatte 07 gegen den starken Wind zu spielen, was natürlich die gesamte Mannschaft stark mitgenommen hatte. Mit 1:0 für Sportfreunde ging es in die Pause. Nach der Halbzeit wurde 07 vollkommen überlegen, doch der Sturm verstand es nicht, die vielen Torgelegenheiten zu verwandeln. Zwei Elfmeter, die zum Siege gelangt hätten, wurden nicht verwandelt. 2:1 für Sportfreunde war das Endergebnis.

Slonsk — K. S. 09 Myslowitz.

Am letzten Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz an den Schießständen in Georgshütte obige Gegner im ersten Verbandsspiel. Vorweg sei es gesagt, daß die Slonsk-Mannschaft die Erwartungen, die in sie gesetzt wurden, erfüllt hat, gilt doch der K. S. 09 Myslowitz als Meisterschaftsanwärter der B-Liga im Kreis Kattowitz. Sie wurden von der Slonsk-Mannschaft überzeugend 4:1 geschlagen. In diesem Falle besagt aber das Resultat nicht die Unterschiede in der Mannschaft, denn hätte Slonsk das Spiel in den letzten 20 Minuten so ernst wie anfangs genommen, so hätten leicht noch ein paar Tore mehr fallen können, so aber versuchten sich die Stürmer in Tor-Weitschüssen von 30 bis 40 Metern, welche von dem guten Tormann der Myslowitzer gehalten wurden. Der Halbrechte Wojciech schoß mit Scharfschuß aus ca. 14 Metern das erste Tor, um ein paar Minuten später dem Tormann einen Elfmeter in die Hände zu pulvern. Das zweite Tor schoß aus einem zweiten Elfmeter Cerberus flach in die äußerste rechte Ecke. Das dritte Tor resultiert aus einem Nahschuß von Hopek und das vierte und schönste Tor des Tages ein Links-Dreher, ein unhaltbarer Scharfschuß aus 20 Meter Entfernung von Czakel. Von der Slonsk-Mannschaft überragten der Tormann, Verteidigung, rechter Läufer; der Sturm spielte mäßig. Die Mannschaft spielte gut aber noch nicht in Hochform. Schwach waren Rechtsaußen und Mittelläufer. Halbrechts müßte den Linksschuß trainieren. — Die erste Jugendmannschaft eröffnete die Meisterschaftsrunde ihrer Klasse mit einem 4:1-Siege gegen Myslowitz 09. Auch hier ein guter Anfang und vielversprechende Leistungen. Dagegen konnte die Reserve von Slonsk gegen die gleiche von Myslowitz 09 nur 3:3 unentschieden spielen, nachdem sie bei Halbzeit noch 3:0 im Rückstande lag. Die Mannschaft spielte mit 10 Mann. Jedenfalls die Reserve vom vorigen Jahre ist es nicht. — Am nächsten Sonntag spielt Slonsk auf eigenem Platze, an den Schießständen in Georgshütte, gegen Kosciuszko Schoppinitz. Die erste Mannschaft um 4 Uhr, vorher die Reserve und die Jugendmannschaften.

Iskra Laurahütte — Kresy Königshütte 7:2 (2:1).

s. Schon im ersten Punktkampf gelang es Iskra die ersten Punkte zu schnappen. Die Mannschaft zeigte speziell in der zweiten Halbzeit eine Geschlossenheit, die zu einem hohen Siege führen mußte. Kresy kämpfte wohl bitter um die Ehre, doch in der zweiten Spielhälfte klappten sie total zusammen und leisteten gar keinen Widerstand. In die Tore teilten sich Ledon 3, Lange 3 und Porempa 1. Der Schiedsrichter war gut.

Handball. ATV. Laurahütte — Handlungsgehilfen Kattowitz 4:1.

s. Die Kattowitzer boten den spieltüchtigen Turnern gar keinen Gegner. Im gesamten Spiel war die Ueberlegenheit der Laurahütter eine große. Trotz der nassen Witterung wohnten dem Treffen eine große Anzahl Zuschauer bei. Mit diesem Spiel eröffnete der Turnverein seine Saison.

Das erste Ping-Pongturnier in Laurahütte.

Die Kattowitzer sind nicht zu schlagen.

=s. Zum ersten Male veranstaltete am vergangenen Sonntag die Tennisabteilung des K. S. 07-Laurahütte ein Ping-Pongturnier, zu welchem er die Vereine wie: Ping-Pongklub Kattowitz und Tennisklub Brzezinka eingeladen hat. Recht ansehnlich war die Zuschauerzahl, die die Spiele, welche im Vereinslokal stattfanden, verfolgte. Viele neue Anhänger hat der K. S. 07 durch diese Veranstaltung gewonnen, so daß der Zweck vollkommen erfüllt wurde.

In guter Form befinden sich zur Zeit die Spieler des Ping-Pongklubs Kattowitz, die nicht zu schlagen sind. Auch gegen die 07-er errangen sie einen hohen Sieg, und man kann ohne zu übertreiben, diese Mannschaft als die beste von Oberschlesien nennen. Vom ersten bis zum letzten Spieler sind es durchweg Kanonen, die geschickt ihre Ehre verteidigen. Die Gäste von Brzezinka sind nicht komplett erschienen und brachten nur 5 Herren und 2 Damen mit. Die Damen von Brzezinka sind zu gut bekannt und haben auch in diesem Turnier über die des K. S. 07 Laurahütte triumphiert. Die 07-Damen zeigten schon diesmal bessere Leistungen. Frl. Strobel kann, wenn sie tüchtig trainiert, eine gute Zukunft erreichen. Ein gutes Talent ermittelte man an der Neuerwerbung, Frl. Nosczyk. Die Herren von 07 zeigten die gewohnten Leistungen.

Die Ergebnisse:

07 Laurahütte — Tennisklub Brzezinka. (07 zuerst genannt):

Lindenzweig I — Pietruschka 21:16, 21:15; Richter I gegen Meusel II 19:21, 21:11, 21:5; Richter II — Senowitz 21:10, 21:18.

Damen:

Frl. Rother — Frl. Galuschka 12:21, 18:21; Frl. Noscayk gegen Frl. Rak II 20:22, 21:19, 16:21.

Herren-Doppel:

Lindenzweig-Richter I — Pietruschka-Meusel 21:20, 19:21, 21:17.

Ping-Pongklub Kattowitz — 07 Laurahütte.

(Kattowitz zuerst genannt):

Volkmann III — Lindenzweig I 21:15, 21:8; Volkmann II gegen Richter I 23:21, 21:13; Berger — Richter II 21:12, 21:14; Wawrzinek — Kaiser 21:13, 21:14; Jeszorski — Lindenzweig II 21:14, 21:8; Kamieniecki — Richter III 21:4, 21:16; Eichbaum gegen Schwarzer 10:21, 21:14, 21:9.

B-Mannschaften von Kattowitz und 07.

Bremer — Nosczyk 21:18, 23:21; Mehler — Mauß 21:12, 18:21, 21:7; Borsc — Wolff I 21:11, 21:14; Paczkowski — Wolff II 21:16, 21:13; Volkmann I — Uhe 21:3, 21:2.

Endergebnis: 12:0 für Kattowitz.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 10. April 1929.

7½ Uhr: Jugendbund (Turn- und Spielstunde).

Donnerstag, den 11. April 1929.

7½ Uhr: Kirchenchor (Herrenprobe).

Freitag, den 12. April 1929.

7½ Uhr: Kirchenchor (Damenprobe).

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Dr. Lukaschek legt sein Hindenburger Oberbürgermeisteramt nieder

Der neue Oberpräsident Dr. Lukaschek hat bis zum letzten Tage vor Antritt seines neuen Amtes sein bisheriges Oberbürgermeisteramt verwaltet. Am Montag nachmittag fand anläßlich der Amtsniederlegung eine Abschiedsfeier des Magistrats statt. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich im Magistratssitzungssaale im Stadthaus 1 die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung, um von dem scheidenden Oberbürgermeister Dr. Lukaschek Abschied zu nehmen. Dr. Lukaschek dankte den Beamten und Angestellten in herzlichen Worten für ihre treue Mitarbeit und Pflichterfüllung und gab der Versicherung Ausdruck, daß er, der das Beamtentum stets hochgeschätzt hat, auch in Zukunft die Beamten der Stadt Hindenburg in jeder Hinsicht zu unterstützen bereit sein werde. Es wird ihm allein als Mensch eine Freude sein, diesem oder jenem einmal helfen zu können.

In der darauffolgenden Magistratssitzung verabschiedete sich Oberbürgermeister Dr. Lukaschek von den Mitgliedern des Magistrats. Er gedachte auch hier in herzlichen Worten seiner Mitarbeiter, dankte ihnen für ihre treue Mitarbeit und Gefolgschaft und verabschiedete sich auch von diesen. Bürgermeister Franz dankte seinerseits dem scheidenden Bürgermeister für seine kameradschaftliche Zusammenarbeit. Der Frau Oberbürgermeister Dr. Lukaschek überreichte er einen Strauß schöner Rosen. Darauf verabschiedete sich der neue Oberpräsident von jedem Einzelnen der Anwesenden und bestieg darauf den bereitstehenden Wagen, der ihn an seine neue Wirkungsstätte nach Oppeln, wo am morgigen Mittwoch, vormittags 11 Uhr, seine Einführung ins neue Amt stattfinden soll, bringen soll. Mehrere Mitglieder des Magistrats, darunter Bürgermeister Franz, Stadtschulrat Dr. Opperskalski, Stadtrat Tobias und Stadtrat Sagolla gaben dem Scheidenden das Ehrengeleit bis zur Stadtgrenze, wo der endgültige Abschied von der Stadt erfolgte.

Endgültige Festsetzung der Sonn- und Feiertagsruhe im Friseurgewerbe

Laut einer Verfügung des Schlesischen Wojewodschaftsamtes vom 31. März ist die deutsche Verordnung vom 21. Mai 1895 betr. Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Friseur- und Perückenmachergewerbe für die Wojewodschaft Schlesien, d. i. die Ortschaften Schwientochlowitz, Kattowitz, Ruda, Bismarckhütte, Friedenshütte, Chorzow, Lubliniz, Tarnowitz, Pleß, Nikolai, Rybnik, Myslowitz, Siemianowitz und Königshütte außer Kraft gesetzt worden. Nach der neuen Verordnung, welche am 14. April d. Js. in Kraft tritt, darf das Personal beschäftigt

werden: am 2. Oster-, am 2. Pfingst- und am 2. Weihnachtsfeiertag und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, 2. an Sonn- und Feiertagen, wenn notwendige Vorbereitungsarbeiten für öffentliche Theatervorführungen vorliegen. In allen anderen Fällen ist die Beschäftigung von Personal untersagt. Falls die Beschäftigungszeit des Personals an solchen Tagen länger als 3 Stunden dauert, so ist diesem der 3. Sonntag mit 36 freien Stunden, bezw. jeder 2. Sonntag mit 12 Stunden oder ein freier Wochentag von 1 Uhr nachmittags ab gerechnet, zu gewähren. Des weiteren ist allen denjenigen Personen, die durch Beschäftigung an den Sonn- und Feiertagen an dem Besuch des Gottesdienstes gehindert werden, die Möglichkeit hierzu jeden 3. Sonntag zu geben. Verboten wird ferner die Bedienung von Kunden außer dem Geschäft, d. h. in Lokalen und anderen Privatunternehmungen.

Abstinenz in Polen staatsfeindlich

Das polnische Gesetz sieht die Möglichkeit vor, daß die verschiedenen Stadtkommunen und Landgemeinden auf dem Wege der Abstimmung selbständig innerhalb ihres Bereiches die Prohibition einführen können. Von diesem Recht haben in den letzten Monaten u. a. 70 Gemeinden eines ukrainisch-galizischen Bezirks Gebrauch gemacht und ihr Gebiet völlig trocken gelegt. Die vornehmlich polnischen und jüdischen Inhaber der Schankkonzessionen wollten sich jedoch mit diesem sie beschädigenden Beschluß nicht abfinden und erhoben Klage. Man berief eine Versammlung der Gemeindevorsitzenden ein und erklärte ihnen, daß sie die Prohibition mit den schärfsten Mitteln bekämpfen müssen. Dieser erstaunliche Vorgang veranlaßte die ukrainische Undo-Partei vor etwa zwei Monaten zu einem Antrag im Sejm. Wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, hat der Innenminister schriftlich auf den Antrag geantwortet. In der Begründung heißt es u. a., daß die Prohibitionsbestrebungen in den ukrainischen Gegenden als staatsfeindliche Handlung zu bewerten seien, da sie dem Staat die Monopolerträge entzögen und die vornehmlich nichtukrainischen Konzessionsinhaber ihrer Einnahmen beraubten. Die Abstimmungen in den Gemeinden hätten unter dem Druck der ukrainischen nationalen Vereinigungen stattgefunden und seien durch die Werbearbeit der ukrainisch-nationalen Presse vorbereitet worden. Dadurch erhalte die Angelegenheit ein nationalpolitisches Gesicht. Man tue gut, wenn man die Prohibition im Interesse des Staates unterdrücke.

Kattowitz und Umgebung

„Heiteres oberschlesisches Funkquartett." Für das am Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, im Saale der Reichshalle stattfindende Konzert sind numerierte Plätze in den Vorverkaufsstellen (Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc. und Georg Hirsch, Buchhandlung, Kattowitz) zu haben. Die Besitzerin der Reichshalle bürgt den Veranstaltern für einen gut geheizten Saal.

Ueber 21 000 Zloty für die Unterhaltung der Volks- und Milchküchen. Das Schlesischen Wojewodschaftsamt hat für die Unterhaltung der Volks- und Milchküchen im Landkreise Kattowitz die Summe von 21 300 Zloty bewilligt. Die Gelder werden in den nächsten Tagen durch das Bezirkswohlfahrtsamt zur Verteilung gelangen.

Wieviel Wasser benötigt Groß-Kattowitz. Im Monat März wurden durch das Wasserwerk der Rosaliengrube in Bittkow für die Groß-Stadt Kattowitz insgesamt 228 695 Kubikmeter, die Ortsteile Brynow und Ligota 131, Bogutschütz-Zawodzie 42 310 und Zalenze-Domb 33 947 Kubikmeter. Das Wasser wurde vorwiegend als Trinkwasser und für die Unterhaltung von gewerblichen Anlagen benötigt.

Ein rabiater Mensch. Siegfried Fabianski aus Zalenze sollte, da er im betrunkenen Zustande skandalierte, nach der Polizeiwache geschafft werden. Aber dem leistete er Widerstand, so daß der Beamte den Säbel zog und mit diesem den Renitenten leicht verletzte. Aber nach der Wache wurde F. doch gebracht, wo er nun seinen Rausch ausschlafen konnte.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Königshütte und Umgebung

Deutsches Theater. Donnerstag, den 11. April, 20 Uhr, kommt als letzte Abonnementsvorstellung das Lustspiel „Olympia" von Molnar zur Aufführung. — Dienstag, den 16. April: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart. Gastspiel der Berliner Kammeroper. — Donnerstag, den 18. April: „Die Rastelbinder", Operette von Lehar. Kartenverkauf 5 Tage vor jeder Vorstellung, von 10 bis 13 Uhr und 17.30 bis 18.30 Uhr. Telephon 150.

Deutsches Theater Kattowitz

Das Geld auf der Straße.

Ein Abenteuer in drei Akten

von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher.

Man muß der eben genannten Lustspielfirma die Anerkennung lassen, daß sie nicht nur einen zugsicheren Titel für ihr Stück gefunden hat, sondern auch das Talent besitzt, uns eine recht romantische Geschichte in drei Akten geschmackvoll und in flottem Tempo vorzusetzen. Wer fragt bei einem Lustspiel darnach, ob das, was auf der Bühne vorgeht, im Leben möglich oder unmöglich ist! Die Hauptsache bleibt, daß sich das Publikum einen Abend lang gut unterhält und herzlich lacht, nicht nur über sehr treffend gezeichnete Menschen der Gegenwart, sondern auch über ein paar geschickte und gar nicht dumme Witze. Und auch die Handlung selbst ist eine lustige Kette von Irrtümern und Irrungen, wie solche eben in menschlichen Fantasiegebilden entstehen können, wenn sich das Eine nur verwirklicht, daß sie zum erwünschten Gelde kommen.

Es wird natürlich wieder eine Sorte von sogenannten „Moralisten" geben, die es unerhört finden, daß die Arbeit, das „Heiligste auf der Welt", in diesem Stück so entehrend gebrandmarkt wird, denen auch ferner gewisse „leichtfertige" Momente nicht passen, weil es gegen den guten Geschmack geht. (Und darum leben wir im 20. Jahrhundert!) Allen denen zum Trotz, daß es doch nur ein Spiel ist und dann, man hat sich n ei e Menge anderer, viel blöderer Lustspiele mitansehen müssen. Immerhin haben die Verfasser ein Thema gewählt, das heute brennend ist: Liebe und Geld! Und wenn die Lösung glücklich verläuft, wenn „sie sich wirklich am Schluß kriegen", dann stimmt die Rechnung, daß auch im gegenwärtigen Zeitalter der Hast und des Geldfimmels der Zufall oft und nur zu oft sein Spielchen mit den Menschen treibt. Darum tut der Besucher eines sogenannten Lustspiels gut daran, wenn er nicht nur stets nach „geistigem und moralischem Inhalt" sucht, sondern einmal auch dann mitlacht, wenn das Stück etwas gegen seine Anschauung (aus dem Mittelalter) gerichtet ist!

Das Milieu: Berlin, bessere Gesellschaft, Geldmenschen, die nur die Gewinne im Schädel haben, ein Bankierstöchterlein mit den Manieren des Westens, aber mit der fixen Idee behaftet, von einem „Manne im Sturm genommen zu werden", sehr modern, keß und offen, aber mit richtigem Instinkt für die Charaktere ihrer Bewerber (die nur der Million nachjagen). Im Mittelpunkt des Ganzen steht der arme Teufel ohne festen Beruf, Journalist, Philosoph, Romantiker, wie er sich nennt, der sich partout einbildet, das Geld müsse auf der Straße liegen. Durch einen Zufall verwickelt er sich mit der „anrüchigen" Dodo, deren Extratouren in Berlin Tagesgespräch sind, in eine Affäre, bei welcher er das Mädchen durch „schlechtes Betragen" von einem ekelhaften Bräutigam befreit und sich selbst, trotz vieler Hindernisse und Irrtümer mit Hilfe des sogenannten „guten Griffs" an dessen Stelle zu setzen versteht. Eine zwar sehr abenteuerliche, aber sicher schon dagewesene Geschichte, mit recht lebenswahren Menschen und einer minutiösen Handlung, deren Tempo unserem Rhythmus entspricht.

Die Aufführung war von vollem Erfolg gekrönt. Carl W. Burg gemeinsam mit Hermann Haindl hatten für rasche Abwicklung des Ganzen im Rahmen recht gefälliger Bühnenbilder gesorgt. Als Mittelpunkt des Abends sei in bestem Sinne Ilse Hirt als Dodo genannt, deren frisches, derb-fröhliches Spiel den richtigen Ton dieses Berliner Schlingels traf, ohne arrogant oder unfein zu sein. Diese Künstlerin hat uns mit ihrer ungekünstelten und reizvollen Art, sich zu geben, viele, viele Male erfreut, und wir würden herzlich wünschen, wenn wir sie im kommenden Winter aufs neue bei uns begrüßen könnten. Sehr gut und geschickt gab Herbert Schiedel den Glückspilz Lutz, dem tatsächlich das Geld von der Straße herkommt. Karl Friedrich Lassen kopierte den eingebildeten, nur auf sich bedachten Kammersänger mit glänzender Komik und hatte die Lacher stets auf seiner Seite. Sein Freund Mühlrad fand in Heinz Geldern den besten Darsteller, ferner der nervöse, doch stets zu Geschäften aufgelegte Bankier von Fritz Leyden. Dafür strotzte dessen Schwager Jenisch von trockenem Humor und der Ruhe eines Stoikers, und kann man sich da einen passenderen Interpreten für diese Rolle denken als den unverbesserlichen Otto Lange? Man lachte aus vollem Halse. Zwei vortreffliche Witzblattfiguren waren ferner Vater und Sohn Kesselberg der Herren Sommerfeld und Mahlau, bei denen letzterer das „Ekel von einem Bräutigam" einfach famos kreierte: Tonfall: langsam, durch die Nase, Gesinnung: falsch und berechnet, weil pleite, Aeußeres: ausgewachsener Anzug, geölt, andere Merkmale überflüssig, weil das genügt, um einen solchen Bewerber „ins rechte Licht" zu rücken. Margarete Barowska schien für ihre Mutterwürde eigentlich etwas zu steif, hingegen mimte Carl W. Burg den Schutzmann sehr vergnüglich.

Alle sonstigen Mitwirkenden waren am rechten Platz. Das Publikum amüsierte sich vortrefflich und spendete, am Schluß besonders, herzlichen, wohlverdienten Beifall. Man braucht die Stunden nicht zu bereuen, die man dem lustigen Spielchen gewidmet hat, wenn man auch nicht klüger geworden ist, wann man das Geld von der Straße aufzuheben hat. Aber man müßte mal irgendwie damit beginnen! A. K.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416.

Mittwoch. 16.00: Schallplattenkonzert. 17.00: Vortrag. 17.25: Polnisch. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 21.35: Literaturstunde. 22.00: Die Abendberichte und anschließend französische Plauderei.

Donnerstag. 12.10: Für die Jugend. 16: Kinderstunde. 17: Vorträge. 20.05: Programm von Krakau. 21.15: Uebertragung aus Warschau. Anschl. die Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415.

Mittwoch. 11.56: Berichte. 12.10: Kinderstunde. 15.10: Vorträge. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.10: Rumänischer Abend. 21.35 Von Krakau. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Donnerstag. 12.10: Vortrag. 12.35: Konzert für die Schuljugend. 15.10: Vorträge. 16.15: Uebertragung aus Krakau. 17: Zwischen Büchern. 17.25: Vortrag. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.30: Konzert. 21.15: Liter. Veranstaltung. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. *) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. *) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch. 16: Jugendstunde. 16.30: Rumänische Tonsetzer. 18: Albert Hirte liest eigene Dichtungen. 18.30: Schlesische Grenzlandfragen. 18.55: Abt. Theater. 19.25: Wetterbericht. 19.25: Schlesien hat das Wort. 19.50: Abt. Wohlfahrtspflege. 20.15: Symphoniekonzert. 22: Uebertragung aus Berlin: „Presseumschau der Drahtloser Dienst AG. Anschließend: Die Abendberichte.

Donnerstag. 9.30: Schulfunk. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Abt. Technik. 18.25: Wirtschaftliche Zeitfragen. 19.25: Stunde der Arbeit. 19.50: Einführung in die Oper des Abends. 20: Uebertragung aus dem Stadttheater Breslau: Fidelio, Große Oper in zwei Aufzügen. Anschließend: Die Abendberichte. Sodann bis 24 Tanzmusik.